

Vom Herrenzimmer, Spielzimmer und Bibliotheksraum.

Das Herrenzimmer, die eigentliche Domäne des Hausherrn, spielt im Organismus der neuzeitlichen Wohnung eine bedeutungsvolle Rolle. Gerade bei der gesteigerten beruflichen und gesellschaftlichen Inanspruchnahme bedarf der Hausherr eines der Unruhe des Familienlebens entzogenen Aufenthaltes und Raumes zu gesammelter Arbeit oder ungestörter Erholung. In diesen beiden Begriffen sind zugleich die beiden Hauptfunktionen des Herrenzimmers gegeben.

* * *

Als eigentlicher Arbeitsraum dient das Herrenzimmer in den Kreisen des Mittelstandes für Viele zur Vorbereitung oder Fortsetzung der beruflichen Tätigkeit. In der Wohnung des Wohlhabenderen und im Eigenhause dagegen bedingen gesellschaftliche Anforderungen und gesteigerte Lebenshaltung eine Erweiterung seiner Ausstattung. — Zweckentsprechende Einrichtungen für das bürgerliche Herrenzimmer geschaffen zu haben, ist ein Hauptverdienst unserer neuzeitlichen Wohnungskunst. Ich verstehe darunter in erster Linie gute, praktische Schreibtische, zweckdienliche Bücher-Regale und -Schränke, bequeme Sitzmöbel und stimmungsvolle Wandbekleidung durch Tapeten oder Stoffe, die eine gute, geschlossene Raumeinheit ergeben. — Das eigentliche „Herrenzimmer“, wie es in der ausgedehnteren Wohnung und dem Eigenhause zu finden ist, gliedert sich entsprechend seinen erweiterten Funktionen im wesentlichen in 3 Gruppen: Der geräumige, gut belichtete Arbeitstisch mit Sessel wird zweckmäßig freistehend bzw. derart zwischen zwei Fenstern angeordnet, daß er bequem umgangen werden kann und ein freies Überblicken des Raumes gestattet; ein wichtiger Bestandteil ist eine gute, helleuchtende Stehlampe von einfacher, edler Formgebung. Dem nachdenklichen Ausruhen und der Konversation dient der Kaminplatz mit behaglichen Leder-Klubsesseln, — dem Spiel und der Lektüre eine durch Warmwasserheizung gut erwärmbare Fensterecke oder ein geräumiger Erker mit ringsumlaufendem, breitem Ledersofa nebst Spieltisch. Besonders behaglich wirkt der Einbau einer Spiel- und Rauecke in einer Nische. Noch höheren Anforderungen entspricht ein eigenes, gutventilirtes Rauch- und Spielzimmer. Zur Bekleidung der Wände kommen meist dunkeltönige Tapeten in Frage, gegen den Rauch unempfindliche Wandspannstoffe oder dunkle Holzvertäfelung. Die Bücher-Regale oder -Schränke werden so an den Wänden verteilt, daß die Bücher vom Schreibtisch bzw. von der Lese-Ecke aus bequem zu erreichen sind. Um eine ruhige Linienwirkung im Raume zu erzielen, ist möglichst eine einheitliche Höhe der Schränke durchzuführen. Ob die Regale offen bleiben oder mit Glas verschlossen werden, hängt wohl mehr vom Umfange und der Benutzung der Bibliothek ab und ist im übrigen Geschmackssache. Jedenfalls bilden die vielen Reihen schön gebundener Bücher ein nicht zu unterschätzendes dekoratives Moment des Herrenzimmers wie des Bibliothekraumes. Letzterer, ein besonderes Vorrecht des Gelehrten oder Wohlstuitierten, nimmt als Merkmal hochstehender Kultur eine geachtete Stellung unter den intimeren Räumen des Hauses ein. Leichte Bleiverglasungen oder mit zartfarbigem Unistoff überzogene Fenster verbreiten ein gedämpftes, mildes Licht in dem Raum, dessen Vertäfelung, Decke und Mobiliar dem Kunsthandwerker Gelegenheit zur Betätigung seines Könnens geben. Behagliche Chesterfieldsofas, weiche Kissenpolster, schmale, hohe, geschnitzte Tische für die Bücherablage, ein Gobelin, ein

kostbarer Teppichbelag ergeben eine harmonische Verquickung der Atmosphäre der geistigen Arbeit mit vornehmster Wohnkultur. — Ein besonderes Billardzimmer, auch als Rauch- und Spielzimmer dienend, finden wir noch in der luxuriös ausgebauten Wohnung vor; auch hier bleibt in der Art der Einrichtung dem individuellen Geschmacke ein breiter Spielraum gewahrt. — In allen diesen Räumen läßt sich, wenn in der Wohnung eines Sportliebhabers ein eigenes Jagdzimmer nicht vorgesehen werden kann, auch ein Gewehrschrank passend aufstellen. — Für alle hier besprochenen Fälle weist der vorliegende Band gediegene Vorbilder auf. Man wird dabei wahrnehmen können, wie ein Widerschein der beruflichen, sportlichen oder künstlerischen Interessen des Bestellers und Bewohners sich in den Räumen spiegelt. Wenn auch unsere neuzeitliche Wohnkultur in solchen Räumen einen ausgeprägten, ziemlich einheitlichen Stil herausgebildet hat, so gibt doch stets ein starkes persönliches Moment die charakteristische Gesamtstimmung. Das ist der Vorzug der hiermit gebotenen Kulturdokumente der Wohnung, daß sie uns Einblicke in wirkliche Räume des Lebens gestatten, die nach persönlichen Ansprüchen von Fall zu Fall von hervorragenden Raumkünstlern, Möbelfirmen und Werkstätten geschaffen wurden. Alle diese Räume sind in neuzeitlichem Geiste aber als Ausdruck persönlicher Bedürfnisse geschaffen. Ein Studium dieser zahlreichen Beispiele möge es erleichtern, den eigenen Wünschen einen bestimmten Umriß zu geben. Wenn irgendwo, so muß gerade im Herrenzimmer der Hausherr die Note seines persönlichen Geschmackes hervortreten lassen.

Darmstadt, im November 1912.

ALEXANDER KOCH.

